

Der Weg des Landes Appenzell in die Eidgenossenschaft

Der Bundesbrief von 1513



LAAl, A.II.22

Umschrift:

In gotts nammen amen. Wann von dem fal des ersten mentschen durch lange der jaren und verendrung des zyts die synnlichkeit der vernunfft hinschlicht desshalb dann nodt ist, zuo underrichtung und ewiger gedaechtnuß den künfftigen die ding und sachen, so dann unzerstoerlich ewig bliben soellen, der gezügknuß schriftlicher warheit ze befelchende, darumb so künden wir der burgermeister, die schultheissen, amman, rät, burger, landtlüt und gantz gemeynden von Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwytz,

Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Usseren Ampt, so darzuo gehoert, Glarus, Basell, Fryburg, Soloturn und Schafhusen an eym und wir der landtamman, rät, landtlüt und gantz gemeynd des lands zuo Appenzell am andern teil allen und

jetlichen mentschen, so disen gegenwürtigen brieff in künfftigen zyten iemer ansaechent, laesend oder hoerend laesen, das wir mit guottem hertzen soelich früntschaftt, vereynung und pündtnüss, trüw und liebe, darinn unser vordern und wir von allter har mit

einandern gewesen sind, und wie wir unser hilff und bystand lybs und guots inn allen unsern noeten zuosamen gesetzt, so unns bißhar wol erschossen hat, betrachtet, dasselbig zuo beharren, och ze trost unsern landen und lüten wir dann soeliche früntschaftt unnd

liebe zuo meren diser ewigen getrüwen früntschaftt und pündtnüß mit einandern ingegangen sind und die also gegen einandern gesetzt, gemacht, an und uffgenommen haben für unns und all unser ewig nachkomen in meynung, wie denn das von wort zuo wort

hienach geschriben stat. Dem ist also. [1] Des ersten, das wir beyd teyl einandern getrüwlich beholffen und beraten sin soellen mit unserm lyb und guot und wider menglich, so uns an landen, an lüten, an lyb, an guot, an eren, an fryheiten und an unserm lob-

lichen allten harkomen fürhin understan wurden zuo bekrencken, krieg oder schaden zuozefuegen, on all hindernuß und geverd, also und mit soelichen rechten gedingen. Ob wir die obgenanten Eydtgnossen gemeynlich oder dheyn ortt under uns sonderlich fürbaßhin mit

jeman zuo krieg keamen und wir die vogenanten unser getrüwen lieben Eydtgnossen von Appenzeall durch unser botten oder versigelltt brief umb hilff manen wurden, als dick das beschicht, soellen sy uns angends und fürderlich mit irem paner oder veannlynen, wie wir

des je begearend, ir hilff und die irn schicken und das thuen mit guoten trüwen in irem eygnen costen, und was und wie vil sy unns je zuo zyten schicken, des soellen und woellen wir uns von inen guetlich benuegen lassen. Desglychen, ob wir die vogenanten von Appenzell

fürbaßhin och mit jemens zuo krieg keamen und wir, als vorstat, die vorgeanten
unser getrüwen lieben Eydtgnossen von stetten und landen umb hilff, uns ze thuond,
durch unser botten oder versigeltt briefe manen wurden, das sy uns alsdann och
fürderlich mit den

iren zuo hilff komen soellen uff iren eygnen costen, und so dick das zuo schulden
kompt und was und wie vil uns die selben unser getrüwen lieben Eydtgnossen je zuo
zyten schickend, des soellen und woellen wir uns von inen och guetlich benuegen
lassen und uns

aller trüw, eren und guotz zuo inen versaechen, und doch sond sy uns die hilff ze
thuon nit wyter schuldig sin dann inndert unsern landtmarchen, sy tuegen es dann
gern. Begeab sich och dheynest, als dick das bescheach, das wir zuo beyder sydt
gemeynlich oder sonderlich

von jeman, wer die wearen, angriffen oder understanden wurden an landen, an lüten,
an lyb, an guot, an fryheiten oder an unserm allten harkomen zuo bekriegen, zuo
beschaedigen oder zuo bekrencken, darzuo dann uns zuo beyder sydt oder eym teyl
gaecher hilff nodt-

urfftig weari, darinn soellen wir uns zuo beyder sydt als getrüw fründ und
Eydtgnossen uns fuerderlich mit unser hilff gegen einandern bewysen und hallten,
nach dem je die sach ein gestallt hat und wir zuo beyder sydt und unser alltvordern
saeliger

gedaechtnuß das jewellten bißhar mit guoten trüwen gegen einandern gebrucht und
gethan haben. Und ob wir obgenanten Eydtgnossen gemeynlich oder sonderlich die
genanten unser getrüwen lieben Eydtgnossen von Appenzeall in unsern kriegem
oder in reysen, wie vorstat, dheynest umb ir hilff manen wurden und sy uns die
schicken oder sy sunst ungemandt mit ir hilff zuo uns keamen, desglich und ob sy
uns in irn kriegem oder reysen umb unser hilff manend oder ob wir inen die
ungemandt schickend,

was dann in soelichen kriegem oder reysen, darinn wir dann zuo beyder sydt mit
unsern panern oder veannlynen by einandern sind, an landen, an lüten, stetten oder
schlossen, zinsen, reannten, zoellen oder andern herrlikeiten mit der hilff gottes
durch sy oder uns je ingenommen

und erobert werden oder ob soelichs über kurtz oder lang durch sy und uns wider
zuo loesen geben wurde, daran sollen sy als ein ander ortt unser Eydtgnoschafft

under uns nach anzahl iren teill nemmen und inen die gelangen, wie wir Eydtgnossen das bißhar gegen einandern früntlich gebrucht haben. Ob sich aber in soelichen iren oder unsern kriegem oder reysen dheynest fuogte, das sy und wir ursach halb derselben kriegem und zuo widerstand unsern vynden im veald nit by einandern sin moechten und sy oder wir die unsern an andern ortten des kriegs wider unser vynd haben und weren muesten, was dann da an landen, an lüten, herschafften und dem, so vorstat, mit gottes hilff durch sy oder uns allenthalb erobert und ingenommen würt, das alles sol guetlich, als obstat, under sy und under unns Eydtgnossen geteilt werden. Wie och wir obgenanten Eydtgnossen fürbaßhin zuo hilff in unsern kriegem die vorgeantem unser getrüwen lieben Eydtgnossen von Appenzeall mit irem paner oder veannlynen je zuo uns ze ziechen manent, dem soellent sy getrüwlich nachgan und also zuo uns komen. [2] Und ob sich in künfftigen zyten dheynest begaeb, das gott ewiglich wende, das wir die obgenanten Eydtgnossen von stett und landen unser Eydtgnoschafft gemeynlich oder eynich ortt under uns insonders mit den vorgeantem unsern Eydtgnossen von Appenzeall oder die selben unser Eydtgnossen von Appenzeall mit uns Eydtgnossen von stett und landen gemeynlich oder sonderlich eynicherley stoeß und mißheall gewinnen, darumb soll zwüschen uns dheynerley uffruor fürgenomen werden, sonder soellen wir dero zuo beyder sydt zuo tagen komen, sobald der clagend teil mit botten oder briefen darumb manet, gen Baden in Ergoew und daselbs jetweder teil zwen erber man zuo den dingen setzen, die by iren eyden, so sy darumb zuo gott und den heiligen schweren, uff verhoerung beyder parthyen die stoeß und sach zuo minn oder recht fürderlich usrichten soellen, und wie soelichs die vier oder der merteil under inen je usrichten und erkennen, daby sol es beliben, und ob sich die glich teyllten, so soellen sy by den selben iren eyden inwendig unser Eydtgnoschafft einen gemeynen man, der sy in der sach gemeyn und fromm

bedunckt, angends zuo inen erkiesen und nemmen. Der selv sol och alsdann durch sin herren und obern darzuo

gewisen werden, sich mit den vieren der sach anzuonemmen, und sich mit sim eyd verpinden, soelich sachen mit den vieren, wie obstat, fürderlich uszerichten. Wurde im aber bedancks oder rathabens nodt ald er der parthyen clegten, reden, widerreden unnd

fürtrags und des schriftlichen vergriffs begerte, sol im zuogelassen sin zuo geben, doch das er das, als vorstat, fürderlich usrichte, und wes sich je erkennt werde, das es och on hinderhallten und intraeg daby blibe. Und den gemeynen man sond och beyd

parthyen in gemeynem costen hallten und haben. [3] Wir haben och in diser ewigen pundtnüß eygenlich beredt und beschlossen, das fürbaßhin jetweder teil und die sinen dem andern teil und den sinen guetlich und früntlich zuogan lassen

sol veylen kouff on wyter beschwaerung eynicherley zoellen mit guoten trüwen on geverd, wie von allter harkomen ist. [4] Wir die obgenanten von Appenzeall wollen uns och fürbaßhin mit dheynerley gelüpten noch eyden zuo nyemann

wyter verpinden noch verpflichten ald och dheynen krieg für uns selbs anfachen dann mit der obgenanten unser getrüwen lieben Eydtgnossen gemeinlich oder dem merenteil under inen rat, wüssen und willen, doch vorbehallten, das wir von Appenzell landtlüt

moegen annemen, die by uns in unserm land saeßhafft syen, aber in allweg diser ewigen vereynung on schaden. Und ob wir jetzgenanten von Appenzell, wie vorstat, mit jemandis fürbaßhin zuo krieg keamen und uns darinne bestand, frid oder soelich richttungen

begegoten, da die obgenanten unser getrüwen lieben Eydtgnossen von stetten und landen gemeynlich oder under inen den merenteil beduechte, das unns soelicher bestand, frid oder richttungen nutzlich und erlich weren, die selben ufzuonemen, darinn soellen

und woellen wir inen guetlich und früntlich willgen. [5] Wa es och durch eynich unfael darzuo keame, das under und zwüschen uns der Eydtgnoschafft, es were eins oder mer ortten, gegen und wider einandern kriegklich uffruer wurden erwachsen, das gott ewigklich woell verhueten, so moegen unser lieben Eydtgnossen von Appenzeall durch ir bottschaft sich darinn arbeiten, soelich uffruor, zweyung und speann

hinzuolegen. Und ob aber das je nit sin moecht, so soellen sy doch sunst dheynem teil hilfflich wider

den andern teil anhangen, sonder still sitzen, doch ir früntlichen mittlung, wie obstat, ob die erschiessen moecht, unverzigen. [6] Wir die obgenanten Eydtgnossen von stett und landen unser Eydtgnoschafft gemeynlich und wir die vogenanten

von Appenzeall haben och in sonderheit uns zuo beyden teillen jetliche statt und jetlichs land under uns in diser ewigen pündtnüß luter vorbehalten und behallten uns selbs vor vorab den heiligen stuol zuo Rom, das heylig romisch rych von des richs wegen,

darzuo all und jetlich unser gericht, stettrecht, landtrecht, gesatz, fryheiten, guot gewonnheiten und allt harkomen, wie wir soelichs von allter har bracht haben, also das wir zuo allen teillen furbaßhin unbekrenckt daby bliiben soellen. Darzuo behallten wir

obgenanten von Zürich und Lutzern uns och vor das burgrecht, so wir mit dem gotzhuß sannt Gallen haben. Desglych behallten wir von Schwytz und Glarus uns vor das landtrecht, so wir och mit dem gotzhuß sant Gallen hand, in allen stucken und artickeln lut und innhalt der briefen, hievor darüber gemacht. [7] Und in disen dingen allen haben wir zuo beyder sydt ußgescheyden und under uns eygentlich beschlossen, ob wir zuo beyder sydt über kurtz oder lang zuo nutz und guot uns allen einhellig

und gemeynlich zuo rat wurden, in diser pündtnüß etwas zuo meren, zuo mindern oder zuo endern, das wir soelichs wol thun mogen nach unserm gefallen. [8] Und hiemit, das dis ewig eynung und pündtnüß zuo beyder sydt für uns und all unser ewig nach-

komen furbaßhin zuo ewigen zyten by unsern eren und guotten trüwen unversert, staet und vest belibe, och getrürlich also gehalten werde, ist angesaechen, so dick wir fürbaßhin in unser Eydtgnoschafft ander unser geschworen pünd by eyden ernüwrent,

das dann allwegen diser pund vor den gemeynden erlaesen und die obgenanten unser Eydtgnossen von Appenzeall den schweren und wir ubrigen ortt den by geschworen eyden zuo hallten gebieten soellen. [9] Und am letsten so behallten wir uns zuo beyder sydt luter vor

all und jetlich unser pünd, vereynungen und verstaentnüssen, so wir vor datumb dis brieffs mit jemandis ingegangen sind und gemacht haben, das die vorgan soellen. Und des zuo warem und vestem urkund so haben wir die obgenanten burgermeister, schultheissen, amman, rät, burger, landtlüt und gantz gemeynden von Zürich, Bern, Lutzern, Ury, Schwytz, Underwalden ob und nid dem Wald, Zug mit dem Ussern Ampt, so darzuo gehort, Glarus, Basel, Fryburg, Soloturn, Schafhusen und Appenzell unser stett und laender

insigele offenlich an dis brieff hencken lassen, uns und unser ewig nachkomen des alles und jetlichs, so obstat, zuo binden und zuo besagende. Beschechen und gegeben inn der statt Zürich uff sampstag nach sant Lucyen tag nach Crists geburt fünffzechen

hundert und im dryzechenden jar.

Übersetzung:

In Gottes Namen Amen. Weil seit dem Sündenfall und im Lauf der Jahre und mit dem Wandel der Zeit der Verstand schwindet und es deshalb notwendig ist, zur Dokumentation und für das ewige Gedächtnis den nachfolgenden Generationen die Dinge,

die unzerstörbar und ewig bleiben sollen, dem Zeugnis schriftlicher Wahrheit anzuvertrauen, darum verkünden wir, der Bürgermeister, die Schultheissen, Ammänner, Räte, Bürger, Landleute und die ganzen Gemeinden von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz,

Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Äusseren Amt, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen einerseits und wir, der Landammann, die Räte, Landleute und die ganze Gemeinde des Landes zu Appenzell andererseits,

allen Menschen, die diese vorliegende Urkunde in künftigen Zeiten ansehen, lesen oder vorgelesen bekommen, dass wir mit gutem Herzen die Freundschaft, Vereinigung und das Bündnis, Treue und Liebe, worin unsere Vorfahren und wir seit langem mit

einander verbunden sind, und wie wir uns zu Hilfe sowie Beistand an Leib und Gut in allen unseren Notlagen zusammengetan haben, wie es uns bisher zum Nutzen gereichte, betrachtet haben, und um dies weiterhin zu erhalten und zum Schutz für unsere Länder und Leute solche Freundschaft und

Liebe zu mehren, darum sind wir diese ewige getreue Freundschaft und das Bündnis miteinander eingegangen und haben Folgendes festgesetzt und angenommen für uns und für alle unsere ewigen Nachkommen in der Absicht, wie dies von Wort zu Wort

hier geschrieben steht. (1) Zum ersten, dass wir, beide Teile, einander treu helfen und beraten sollen unter Einsatz unseres Leibs und Guts und gegen jedermann, der uns an Land und Leuten, an Leib und Gut, an Ehren, an Freiheiten und an unserem löb-

lichen alten Herkommen in Zukunft schwächt oder Krieg oder Schaden zufügt. Wir stehen uns uneingeschränkt bei. Sollten wir, die oben erwähnten Eidgenossen gemeinsam oder ein Ort unter uns alleine, mit

jemandem in Krieg geraten und sollten wir die getreuen, lieben Eidgenossen von Appenzell durch unsere Boten oder durch versiegelte Urkunden zur Hilfe auffordern, so oft das geschieht, sollen sie (die Appenzeller) uns jedes Mal mit ihrem Banner oder ihren Fähnlein, wie wir

das wünschen, ihre Hilfe und die Ihrigen senden und diesen Dienst mit guten Treuen auf eigene Kosten versehen, und mit der Art ihrer Hilfe und mit der Anzahl der von ihnen gesandten Männer sollen und wollen wir uns begnügen. Desgleichen sollen sie (die Eidgenossen), wenn wir, die oben Erwähnten von Appenzell,

mit jemandem in Krieg geraten und unsere getreuen, lieben Eidgenossen aus Städten und Ländern mit Boten oder versiegelten Urkunden zur Hilfe aufforderten, unverzüglich mit den

Ihrigen zu Hilfe kommen auf ihre eigenen Kosten, und die Häufigkeit und Art ihrer Hilfe und die Anzahl der von ihnen gesandten Männer sollen und wollen wir annehmen und

ihnen unsere Treue und Ehrerbietung erweisen. Sie sollen aber nicht verpflichtet sein, ihre Hilfe weiter als innerhalb unserer (appenzellischen) Landesgrenzen zu leisten, es sei denn, sie würden dies gerne tun. Falls es sich ergibt, dass wir beide gemeinsam oder gesondert

von jemandem, wer dies auch ist, angegriffen oder an Land, Leuten, Leib und Gut, Freiheiten oder an unserem alten Herkommen bekriegt, geschädigt oder verletzt würden und falls dann für beide Seiten oder nur für einen Teil sofortige Hilfe not-

wendig wäre, dann sollen wir uns gegenseitig wie treue Freunde und Eidgenossen die Hilfe beweisen und so handeln, wie es die Sachlage erfordert und wie wir dies gegenseitig und in Erinnerung an unsere Vorfahren jeweils mit guten Treuen gegenseitig gehandhabt haben. Und wenn wir, die oben erwähnten Eidgenossen gemeinsam oder einzeln, die genannten, unsere treuen lieben Eidgenossen von Appenzell in unseren Kriegen oder in Feldzügen, wie oben erwähnt, künftig zur Hilfe mahnen und sie uns diese zukommen lassen, aber auch wenn sie (die Appenzeller) ungemahnt zu Hilfe kommen, und auch wenn sie (die Appenzeller) uns (die Eidgenossen) in ihren Kriegen und Feldzügen zu Hilfe mahnen, aber auch wenn wir ungemahnt zu Hilfe kommen, dann sollen sie (die Appenzeller) aus solchen Kriegen oder Feldzügen, in denen wir beide mit unseren Bannern oder Fähnlein beisammen sind und in denen Land, Leute, Städte oder Schlösser, Zinsen, Renten, Zölle oder andere Rechte mit der Hilfe Gottes durch sie oder uns eingenommen und erobert werden, den ihnen zustehenden Anteil erhalten wie ein anderer Ort unserer Eidgenossenschaft. Dies gilt auch für von uns oder ihnen bewilligte Auslösungszahlungen der Besiegten. Dieser Kriegsgewinn soll ihnen (den Appenzellern) zukommen, wie wir Eidgenossen dies bisher untereinander freundschaftlich gehandhabt haben. Und wenn sich in solchen ihren oder unseren Kriegen oder Feldzügen ergeben würde, dass sie und wir aufgrund der gleichen Kriegshandlungen und wegen des Widerstands gegen unsere Feinde im Feld nicht zusammen sind und sie oder wir die Unseren an anderen Orten des Kriegs gegen unsere Feinde verteidigen müssten, dann soll das, was dann an Land, Leuten, Rechten und dem, wie es oben steht, mit Gottes Hilfe durch sie oder uns erobert oder eingenommen würde, alles gütlich unter ihnen (den Appenzellern) und unter uns Eidgenossen geteilt werden. Wenn wir, die oben erwähnten Eidgenossen, die getreuen lieben Eidgenossen von Appenzell auffordern, uns in unseren Kriegen mit ihrem Banner oder ihren Fähnlein zu Hilfe zu kommen, so sollen sie dem Folge leisten. (2) Und falls es sich in Zukunft einmal ergeben würde, was Gott ewig abwenden möge, dass wir die oben erwähnten Eidgenossen von Städten und Ländern, unsere Eidgenossenschaft gesamthaft oder einzelne Orte unter uns,

mit den oben genannten unseren Eidgenossen von Appenzell oder dieselben Eidgenossen von Appenzell mit uns Eidgenossen von Städten und Ländern gesamthaft oder einzeln in Streit geraten, soll deswegen zwischen uns kein Aufruhr entstehen, sondern es soll vielmehr miteinander verhandelt werden, sobald die klagende Partei mit Boten oder Briefen zu einer Zusammenkunft nach Baden im Aargau mahnt, und es soll jede Partei zwei ehrbare Männer dahin abordnen, die bei ihren Eiden, die sie darum zu Gott und den Heiligen schwören, nach Anhörung beider Parteien die Konflikte in Minne oder Recht beilegen sollen, und was die vier oder die Mehrheit unter ihnen entscheiden, dabei soll es bleiben. Sollte sich aber kein Mehrheitsentscheid ergeben, so sollen sie bei ihren Eiden innerhalb unserer Eidgenossenschaft einen Mann wählen, der ihnen geeignet zu sein scheint für die Beilegung des Streits. Dieser soll dann durch seine Herren dazu verpflichtet werden, sich zusammen mit den vier Männern der Sache anzunehmen, und er soll sich mit seinem Eid dazu verpflichten, den Konflikt mit den vieren zu lösen. Sollte er aber Unterstützung und Ratschlag benötigen oder die parteilichen Klagen, Reden und Gegenreden sowie schriftliche Dokumente begehren, so soll ihm das gewährt werden, unter der Bedingung, dass er den Konflikt schlichtet und dafür sorgt, dass es ohne Widerspruch beim gefassten Entschluss bleibt. Und die Kosten für diesen gemeinsamen Schiedsmann sollen beide Parteien gemeinsam tragen. (3) Wir haben auch in diesem ewigen Bündnis beschlossen, dass künftig jeder Teil dem anderen gegenseitig gütlich und freundlich Handel ohne Belastung durch Zölle in guten Treuen gewähren soll, wie dies altes Herkommen ist. (4) Wir, die oben erwähnten von Appenzell, wollen uns auch künftig weder mit Gelübden noch mit Eiden mit Weiteren verbinden noch Anderen gegenüber verpflichten sowie auch keinen Krieg aus eigenem Antrieb anfangen, es sei denn mit Rat, Wissen und Willen aller oder der Mehrheit der oben erwähnten getreuen und lieben Eidgenossen. Davon ausgenommen bleibt, dass wir von Appenzell Landleute aufnehmen dürfen, die bei uns in unserem Land sesshaft sind, jedoch nicht zum Schaden der vorliegenden ewigen Vereinigung. Und falls wir, die erwähnten

Appenzeller, in Zukunft mit jemandem in Krieg geraten und uns ein Waffenstillstand, Friede oder eine Übereinkunft angeboten würde, der unseren getreuen, lieben Eidgenossen von allen Städten und Ländern gesamthaft oder der Mehrheit unter ihnen nützlich und gut erscheinen würde, dann sollen und wollen wir nach ihrem Willen handeln. (5) Sollte es durch irgendein Unglück dazu kommen, dass innerhalb der Eidgenossenschaft zwischen einem oder mehreren Orten kriegerischer Aufruhr entsteht, was Gott ewig verhindern möge, so sollen unsere lieben Eidgenossen von Appenzell mit ihren Gesandten dazu beitragen, diesen Konflikt beizulegen. Und falls dies nicht gelingt, sollen sie keiner Partei gegen die andere helfen, sondern sich neutral verhalten, doch nicht ohne auf freundschaftliche Vermittlung zu verzichten, sofern sie von Nutzen sein könnte. (6) Wir, die oben erwähnten Eidgenossen von Städten und Ländern unserer Eidgenossenschaft, sowie wir, die oben erwähnten von Appenzell, das heisst jede Stadt und jedes Land unter uns, anerkennen, dass das Verhältnis zum Heiligen Stuhl zu Rom, zum Heiligen Römischen Reich von des Reichs wegen, weiter alle unsere Gerichte, Stadtrechte, Landrechte, Gesetze, Freiheiten, guten Gewohnheiten und das alte Herkommen von diesem ewigen Bündnis ausgenommen sind, so dass jeder unbehelligt vom anderen dabei bleiben kann. Zudem behalten wir die oben Erwähnten von Zürich und Luzern für uns auch das Burgrecht vor, das wir mit dem Gotteshaus Sankt Gallen haben. Ebenso behalten wir von Schwyz und Glarus für uns das Landrecht vor, das wir ebenfalls mit dem Gotteshaus Sankt Gallen haben, und zwar in allen Teilen und Artikeln gemäss Inhalt der Urkunden, die dazu gemacht wurden. (7) Und in allen diesen Angelegenheiten haben wir beidseits für uns beschlossen, dass, wenn wir über kurz oder lang zum Nutzen und Guten für uns alle gemeinsam zum Schluss kämen, an diesem Bündnis etwas zu ergänzen, zu streichen oder zu ändern, wir solches nach unserem Gutdünken tun sollen. (8) Und damit diese ewige Einung und dieses Bündnis beidseits für uns und alle unsere ewigen Nach-

kommen auf ewige Zeiten bei unseren Ehren und guten Treuen unversehrt, beständig und fest bleiben und getreulich so eingehalten werden, wird Folgendes festgehalten. Jedes Mal, wenn wir künftig in unserer Eidgenossenschaft andere geschworene Bündnisse mit Eiden erneuern,

soll dieser Bund vor den Gemeinden verlesen werden, und die oben genannten Eidgenossen von Appenzell sollen diesen schwören, und wir, die übrigen Orte sollen gebieten, dass er von uns allen eingehalten wird. (9) Und schliesslich behalten wir uns beidseits vor,

dass alle unsere Bünde, Vereinigungen und Abkommen, die wir vor dem Datum dieser Urkunde mit jemandem eingegangen sind, gegenüber diesem Bündnis Vorrang haben sollen. Und zu einem wahren und festen Zeugnis haben wir, die oben genannten Bürgermeister,

Schultheissen, Ammänner, Räte, Bürger, Landleute und ganzen Gemeinden von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Äusseren Amt, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen und Appenzell, die Siegel unserer Städte und Länder

an diese Urkunde anbringen lassen, um uns und unsere ewigen Nachkommen an all das, was oben steht, zu binden und es zu bezeugen. Geschehen und gegeben in der Stadt Zürich am Samstag nach St. Lucientag nach der Geburt Christi im fünfzehnhundertsten und dreizehnten Jahr.

© Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen 2013